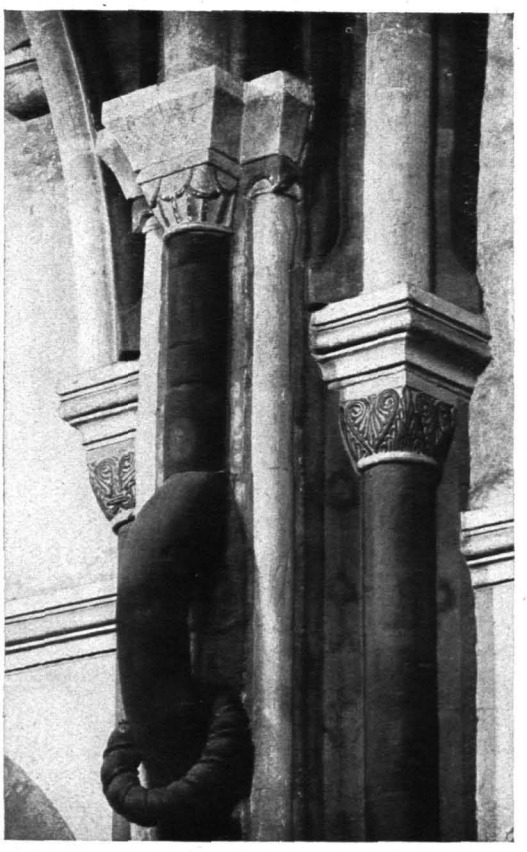

Abb. 220. Goslar, Neuwerkskirche, Schiffsdienstkapitelle. Abb. 221.

das aus der Neumarktskirche stammt. Apostel auf den Schultern der Propheten ist das Thema des Fürstenportales in Bamberg. Die Figuren sind von einer Primitivität, die an die lineare Oberflächenbearbeitung der Quedlinburger Äbtissinnen erinnert, aber durchsetzt von reiferen Faltenmotiven plastischer, seitwärts streichender Falten, daß auch hier nichts hindert, einen Einfluß vorgeschrittener Bamberger Kunst auf zurückgebliebenen sächsischen Provinzialismus anzunehmen. Das Taufbecken wäre dann also auch erst gegen 1240 entstanden.

6. Die Neuwerkskirche in Goslar.

Die Möglichkeit einer solchen späten Ansetzung wird garantiert durch die Neuwerkskirche in Goslar. Denn nirgends so wie an den Goslarer Kirchen wird klar, wie hier ein zäher, langlebiger Formenapparat des 12. Jh., die Kunst sächsischer flachgedeckter Basiliken mit starkem Hirsauischen Einfluß gemischt, sich bis weit ins 13. Jh. hinein erhält und seine altertümlichen Eigenheiten den modischen Neuerungen beimischt. Die Kirche ist ein ausgebildeter Kreuzrippenbau mit reifem Formenapparat wie den spitzbogigen, als Rippen gebildeten Gurtbögen, den auf breiten Unterlagen rundstabförmig aufsitzenden Rippen, die dem Halbkreis angenähert über den quadratischen Feldern noch tiefer herabgreifen als die spitzbogigen Gurte, sodaß wie im maulbronnischen System ungleiche Kämpferhöhen entstehen. Rippen und Gurte haben ihre ununterbrochen von unten nach oben durchgeführten Dienste; die Schildbögen, flache rechteckig profilierte Streifen, sitzen auf Konsolen. Dieses reife System ist nun einer rein sächsischen kreuzförmigen Anlage mit Stützenwechsel und quadratischen Jochen, dreien im Mittelschiff, zu dem noch eine tonnengewölbte Vorhalle tritt, je einem in Querschiff und